

# Caritas schärft den Sinn für Demokratie

Die 1340 Beschäftigten der CBW bereiten sich nicht nur auf die Bundestagswahl vor, sondern haben auch intern ihre Vertreter gewählt.

VON CHRISTIAN EBENER

**ESCHWEILER/STÄDTEREGION.** Bis der Bundestag nach der Wahl das erste Mal zusammenkommt, wird es noch dauern. Bei den Caritas Betriebs- und Werkstätten (CBW) in der Städteregion Aachen ist der erste Teil des „Superwahljahres“ bereits geschafft. 1340 Beschäftigte aus den acht Werken haben ihre jeweiligen Gruppenvertreter gewählt, die am Donnerstag erstmals am Eschweiler Hauptwerk zusammenkamen.

„Die demokratische Teilhabe hat sich bei uns sehr positiv entwickelt“, betont Fredi Gärtner, Leiter Sozialer Dienst und Berufliche Bildung bei den CBW. Die vielen Mitarbeiter, die unterschiedlichste Behinderungen und daraus resultierende Unterstützungsbedürfnisse haben, sollen ihre Umgebung so gut wie möglich mitentwickeln können. Damit werde auch ihr Sinn für die Demokratie geschärft, an der sie nicht nur mit ihrer Stimme am Sonntag mitwirken können.

„Wir wollen mit unseren Beschäftigten in den Dialog zur Bundestagswahl kommen, aber natürlich ohne Werbung für eine Partei zu machen“, erklärt Gärtner. Für diesen Dialog seien auch mehrere Politikvertreter vor Ort in den Werken gewesen. Einerseits, um Fragen der Beschäftigten zu beantworten, andererseits, um sich selbst ein Bild der Werkstätten zu machen.

## Viele Fragen auf dem Herzen

Themen, die sie beschäftigen, gibt es für alle Mitarbeiter der CBW genug vor der Wahl. „Es kann nicht sein, dass es die Idee gibt, unsere Werkstätten zu schließen. Wir brauchen diese Sonderwelten, und ich finde es auch gar nicht schlimm, sie so zu nennen“, setzt sich Kerstin Konzer für ihre Arbeitsstelle ein. Aufgrund der unterschiedlichen Hilfsbedürfnisse der Beschäftigten sei für sie der allgemeine Arbeitsmarkt kaum zugänglich und eine Schließung der Werkstätten wenig sinnvoll zur Inklusion.



Bei den Caritas Betriebs- und Werkstätten wird Demokratie gelebt: Die Beschäftigten wurden zur Bundestagswahl informiert und bestimmten in diesem Monat auch ihren neuen Gesamtwerkstatrat (kl. Bild). FOTOS: DPA, CHRISTIAN EBENER

Die Würselenerin mit Sehbehinderung ist seit 2004 dort beschäftigt und seit 2017 Vorsitzende des Gesamtwerkstatrats. Als Sprecherin will sie sich dafür stark machen, dass die Bedürfnisse der Beschäftigten in der Politik und bei der Caritas gehört werden.

Schließungstage, die Werkstattentlohnung und natürlich der Umgang mit der Coronavirus-Pandemie gehören zu den aktuell wichtigen Themen, nehme sie wahr. „Wir sind als Werkstätten teilweise hinten runter gefallen, die Regeln waren oft unklar“, ärgert sich Konzer, die sich noch gut erinnern kann, als am 17. März 2020 das Betretungsverbot für die Werkstatt erfolgte. Viele Beschäftigte seien plötzlich aus ihrer

gewohnten und so wichtigen Tagesstruktur gerissen worden.

Deshalb sei es allen Beteiligten so wichtig, dass die Politiker vor Ort erleben konnten, was die Werkstätten für die dort Arbeitenden bedeuten. Neben dem Hauptsitz an der Aachener Straße in Eschweiler gibt es weitere Werke in Weisweiler, Alsdorf, Würselen, Monschau und Herzogenrath.

„Deshalb wollen wir, dass sich alle hier mit den Parteien auseinandersetzen und wissen, was deren Programme für sie bedeuten“, bekräftigt Gärtner. Die Politik und die Wahlen seien für einige der Beschäftigten mit ihren Behinderungen nur schwer zu verstehen, ergänzt Konzer. Deshalb sei es gut, dass die CBW

zu machen. Sie selbst habe ihre Briefwahlstimme bereits verschickt. Ihre Familie habe ihr dabei geholfen, indem sie ihr die Wahlmöglichkeiten vorgelesen und das Kreuz für sie gemacht haben. Auch ihr Stellvertreter Michael Kowalski habe die Wahl per Brief mit familiärer Hilfe durchgeführt.

„Angehörige und Betreuer sind dafür im Dialog, damit die Betroffenen auch das wählen, was sie möchten

und für richtig halten“, erklärt Fredi Gärtner. Zusätzlich zu den Besuchen der Politiker gibt es eine Präsentation in leichter Sprache, die das politische System in Deutschland erklärt.

Eine Besonderheit ist, dass Menschen, die in allen Belangen rechtlich vertreten werden, zum ersten

## „Die demokratische Teilhabe hat sich bei uns sehr positiv entwickelt.“

Fredi Gärtner, Leiter Sozialer Dienst und Berufliche Bildung bei den CBW

Mal bei einer Bundestagswahl abstimmen können. Sie werden dafür besonders von ihren gesetzlichen Betreuern unterstützt, sagt Fredi Gärtner, der seit 1997 bei den CBW arbeitet. Auch aufgrund des Bundesteilhabegesetzes sei es Schritt für Schritt immer besser möglich geworden, dass auch Menschen mit Behinde-

anzumerken, dass es ihnen wichtig ist, einen Einfluss auf die Politik zu haben. Die Motivation sich einzubringen sei sowohl bei der Bundestags-

wahl als auch bei den internen Vertretungswahlen deutlich spürbar. So auch beim Treffen des Gesamtwerkstatrats, bei dem die neuen Vorsitzenden und die Vertrauenspersonen aus dem hauptamtlichen Personal gewählt werden. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde konnte dort jeder seine Stimme abgeben. Kerstin Konzer wird diesmal zur Stellvertreterin gewählt, neue Vorsitzende ist Stefanie Wimmer. „Wir können diese Aufgabe nur im Team schaffen“, hatte Wimmer bereits vor der Wahl betont. Konzer pflichtet ihr bei: „Ich habe Hilfe gebraucht und werde selbst helfen, wo es möglich ist.“ Den demokratischen Wert der Zusammenarbeit haben alle Beteiligten hier bereits vollkommen verinnerlicht, merkt nicht nur Gärtner stolz an. Ihre erste Sitzung, bei der es unter anderem um die Corona-Maßnahmen bei den CBW und eine gemeinsame Feier geht, absolvieren daraufhin alle Beteiligten mit Bravour und gegenseitigem Verständnis.



über eine innere Demokratie verfüge, um den Menschen das Konzept in kleinerem Maßstab verständlich

beigesetzt sei es Schritt für Schritt immer besser möglich geworden, dass auch Menschen mit Behinde-

# Diskussion um die „Change Factory“

Trotz Hochwasser wollen Verwaltung und Politik am geplanten Standort festhalten.

VON CAROLINE NIEHUS

**ESCHWEILER** Auf dem Gelände des ehemaligen Schlachthofs in Eschweiler soll im Rahmen des Strukturwandels ein zukunftsweisender Innovationsstandort entstehen, der Gewerbe und Forschung unter einem Dach vereint. Die unmittelbare Nähe zur Inde könnte der „Change Factory“ jetzt allerdings Probleme bereiten. Das hat die Diskussion im Planungs-, Umwelt- und Bauausschuss gezeigt, in dem das Projekt auf der Tagesordnung stand.

„Das Plangebiet grenzt im Süden an das förmlich festgelegte Überschwemmungsgebiet (HQ100) der Inde an. Bei dem Extremhochwasser am 14. und 15. Juli 2021 waren das gesamte Plangebiet sowie Teile des nördlich angrenzenden Friedhofs von der Überschwemmung betrof-

fen“, heißt es in der Verwaltungsvorlage zur Änderung des betroffenen Flächennutzungsplans. Vor diesem Hintergrund müsse man den Hochwasserschutz für das Gebiet nochmal komplett neu aufrollen, betonte Hermann Gödde in der Sitzung am Donnerstag.

## Antrag zur Schwammstadt

„Wir haben den Hochwasserschutz natürlich vorher schon bedacht, jetzt sprechen wir aber von anderen Dimensionen“, sagte der Erste und Technische Beigeordnete der Stadt Eschweiler. Möglichkeiten seien die Anpassung der Gebäudeplanung, die Beschränkung der überbaubaren Grundstücksflächen sowie bauliche Maßnahmen. „Auch den Antrag zur Schwammstadt werden wir vor diesem Hintergrund in das Expertengremium einbringen“, stell-

te Gödde fest.

Christoph Häfner nahm die Ereignisse von Mitte Juli zum Anlass, seine Bedenken zu äußern. „Wir stehen dem Standort der geplanten ‚Change Factory‘ skeptisch gegenüber“, sagte er. Der Fraktionsvorsitzende der BASIS begründete das aber nicht nur mit dem Hochwasser, auch das zu erwartende Verkehrsaufkommen gab ihm zu denken. „Es wird mehr Arbeitsplätze und damit Stoßzeiten beim Verkehr geben. Ist das mit eingerechnet?“, fragte er in Richtung Verwaltung.

Hermann Gödde erläuterte daraufhin das Konzept des geplanten Parkhauses, das von der Südstraße aus erschlossen werden soll. „Damit muss der Verkehr gar nicht über die Indestraße rollen“, erklärte er und fügte hinzu: „Außerdem hat das Projekt ‚Change Factory‘ ja auch etwas mit Veränderung zu tun, weshalb wir zum Beispiel auch die ÖPNV-Anbindung mitdenken werden.“

Dietmar Widell wies in der Diskussion darauf hin, dass der Weg zwischen dem Schlachthof-Gelände und der Inde von vielen als Radweg genutzt würde. „Und die Bäume, die jetzt dort stehen, müssen bleiben“, formulierte der Fraktionsvorsitzende der Grünen eine klare Forderung an die Verwaltung.

Christoph Häfner blieb bis zum Schluss bei seiner Meinung, was sich auch im Abstimmungsergebnis widerspiegelte: Der Entwurf der Änderung des Flächennutzungsplans am Drieschplatz wurde mehrheitlich beschlossen – mit zwei Gegenstimmen der BASIS.

# IMMER DIE RICHTIGE WAHL!

Läuft.

f
i
w
o

dashitradio.de

## DAS PROJEKT

### Konzept im Rahmen des Strukturwandels

Die Projektskizze für die „Change Factory“ ist im November 2019 bei der Zukunftsagentur Rheinisches Revier (ZRR) eingereicht worden, inzwischen hat sie im Rahmen des dreistufigen Förderverfahrens für das Programm „Starterpaket Kernrevier“ alle drei Sterne erhalten und ist damit förderfähig. Das rund 40 Millionen Euro teure Vorhaben soll ressourcenschonend und möglichst klimaneutral realisiert wer-

den. Geplant sind flexibel nutzbare Büro-, Labor- und Werkstatträume für Unternehmen und Forschungseinrichtungen. Als inhaltlichen Schwerpunkt nennt die Stadt „die Bündelung von Kompetenzen bei der Entwicklung kreislaufgerechter Produkte und Verfahren“ beispielsweise im Bausektor und in der Kunststoffwirtschaft. Der erste Spatenstich war für Anfang 2022 vorgesehen, die angestrebte Eröffnung für Anfang 2024. Inwiefern dieser Zeitplan noch realistisch ist, war nicht Thema im Ausschuss.